

Hoffnung

Rund um unseren Dom tobt in diesen Tagen und Wochen das Leben. Und auch in den Straßen und Geschäften der Braunschweiger Innenstadt ist es so voll wie, sonst kaum im Jahr. Glücklich kann sich schätzen, wer einen freien Parkplatz ergattert hat und wenn man mal ein wenig unter Zeitdruck steht, kann ein Gang über den Weihnachtsmarkt zum echten Hindernislauf werden. Dennoch sind die Menschen gut drauf, an den Glühweinbuden und Kunsthandwerkständen wird viel gelacht und die Stimmung ist irgendwie fröhlich und freundlich.

Doch es gibt Menschen, die am vorweihnachtlichen Trubel und der adventlichen Geschäftigkeit nicht teilhaben wollen oder können. Da drücken Sorgen jeden Hoffnungsschimmer nieder, schwere Krankheit zerstört Zukunftspläne, Weihnachtsgeschenke für die Lieben zu kaufen, scheitert, weil das Geld fehlt, es bestehen Zweifel ob der befristete Arbeitsvertrag noch einmal verlängert wird. Wenn Menschen sich mit derartigen Problemen auseinandersetzen haben, ziehen sich nicht selten dann auch noch Freunde und Bekannte zurück. Und so kommt neben allem Schweren auch noch die Einsamkeit dazu, wo doch eigentlich Hilfe von anderen so dringend nötig wäre.

„Wie soll ich dich empfangen“ ist für mich eines der schönsten Adventslieder, das wir haben und es heißt dort in der vierten Strophe: „Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.“

Paul Gerhardt hat dieses Lied geschrieben. Er lebte zur Zeit des 30-jährigen Krieges und hatte höchstpersönlich viel Leid und Schmerz zu ertragen. Er musste vier seiner eigenen Kinder und seine Frau zu Grabe tragen und war dennoch in der Lage, Liedertexte zu verfassen, aus denen so viel Hoffnung strahlt. Kaum ein anderes Lied beschreibt besser, auf wen wir in den Tagen und Wochen des Advents warten. Wir warten auf den, der uns zusagt, zu helfen, wenn nichts Anderes mehr hilft. Wir warten auf den, der verlässlich bei uns sein will, auch wenn alle anderen und schon verlassen haben und wir warten auf den, der uns mit Gutem beschenken will, das sich nicht abgenutzt, nicht verbraucht und für alle Menschen verfügbar ist – völlig unabhängig von ihrer aktuellen Lebenssituation. Paul Gerhard beschreibt Jesus Christus in seinem Lied als Helfer, der auf der Seite der Schwachen steht, der sie befreit und wieder aufrichtet – der uns befreit und wieder aufrichtet. Und in dieser Perspektive auf unseren Herrn, Freund und Bruder gehen wir durch diesen Advent und auf Weihnachten zu – in der Gewissheit, dass all das Licht, das uns entgegenleuchtet in diesen Tagen, auch Licht der Hoffnung ist.

Paul Gerhardt schreibt: Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.